Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., 2 monatlich 2 M., 1 monatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Dorst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 259. Halle a. d. Saale, Freitag den 5. November **1886.**

Russische Frechheit und türkische Verblendung.

In Bulgarien wird seitens Rußlands weiter gewirthschaftet, mit einer Frechheit, welche man nur als russisch bezeichnen kann. Indem General Kaulbars zur Schande des monarchischen Rußland die Freilassung der meineidigen und hochverrätherischen Offiziere erzwang, schlug er der Disziplin der bulgarischen Armee eine tiefe Wunde und schwächte so die Widerstandskraft der provisorischen Regierung und des bulgarischen Volkes. Zugleich aber wendete er das Prinzip, durch Straflosigkeit zu Verbrechen anzureizen, auch auf Verhältnisse an, welche unter dem Schutze des Völkerrechtes stehen. Er behauptete lügnerischerweise, russische Unterthanen wären in ihren Rechten gekränkt worden und hätten weder Schutz noch Genugthuung erhalten, er weigerte sich, die betreffenden Fälle anzugeben, unter der unverschämten Ausrede, dieselben seien der Regierung bekannt, ja von ihren Beamten verübt oder angestiftet; er verleitet dadurch die geängstete Regierung zu einer Verfügung, welche den Beamten das Einschreiten gegen Unterthanen des Czaren bei harter Ahndung verbietet, und sichert damit den russischen Agenten die Freiheit, in Bulgarien die bestehende Ordnung der Dinge in jeder Weise zu untergraben, die Autoritäten zu verhöhnen und die Gefühle des Volkes mit Füßen zu treten. Wenn Scenen, wie sie in Varna und anderswo durch russische Kreaturen hervorgerufen sind, sich eine Zeit lang, in immer wachsendem Maße, ungestraft wiederholt haben, so muß das Vertrauen, meint er, zu einer Regierung schwinden, welche weder ihre Autorität noch die Rechte ihrer Unterthanen schützen kann. Die Leute werden sich bequemen, schließlich lieber dem Kaiser als seinen nichtswürdigen Vögten unterworfen zu sein. Oder, den Verhöhnten läuft endlich die Galle über, ein russischer Schreier wird verhaftet, ein Individuum, welches das bulgarische Wappen beschimpft, erhält die verdienten Schläge: nun, dann geht die Sache noch rascher, noch einfacher. Dann ist „Rußlands Ehre verpfändet“: Varna muß besetzt werden, vielleicht ganz Bulgarien. Das Spiel kann also nicht verloren gehen. Ob sich Regierung und Volk die Verhöhnung und Insultirung bis aufs äußerste gefallen lassen, oder ob sie wieder den Stachel des Treibers lecken, sie müssen, so oder so, einer russischen Invasion, einer friedlichen oder einer kriegerischen, unterliegen.

Ob es also zur Besetzung kommt, das hängt weniger von dem Entschlusse der Großmächte ab, denn diese sind dem Kaiser von Rußland gegenüber schon so weit zurückgewichen, daß sie nicht so leicht sich mit plötzlicher Wendung gegen die russische Anmaßung kehren können. Sie haben zugegeben, daß Kaulbars als agent provocateur gesendet wurde, zugegeben, daß dieser die provisorische Regierung den Russen und Russengenossen gegenüber wehrlos macht und daß er die Bulgaren in der perfidesten Weise herausfordert, die angebliche Ehre Rußlands zu verletzen; sie müssen also auch zugeben, daß Rußland den Arzt seiner Ehre spielt. Nein: besetzt wird Bulgarien — wenn die Türkei nicht noch im letzten Augenblick aus ihrem narkotischen Schlaf erwacht —, sobald es feststeht, daß die „Befreiten“ nicht gutwillig zu Kreuze kriechen, oder vielmehr unter das Kreuz, das der Befreier ihnen auflegen will.

Der kluge Türke aber denkt: „Was machts, wenn Rußland Bulgarien besetzt. Wir besetzen dann Ostrumelien.“ Das ist eine wahrhaft salomonische Klugheit. Die Sache kommt dann nämlich so. Sobald Rußland Nordbulgarien völlig gezähmt und ihm einen Reiter auf den Rücken gesetzt hat, der es meistert, hat es auch Ostrumelien, denn der Fürst von Bulgarien ist nach dem londoner Protokoll vom 5. April d. J. auch Statthalter von Ostrumelien. Dann hat also die Türkei 50,000 Mann in Bewegung gesetzt und sich mit vielen Millionen neuer Schulden belastet, damit Rußland sich mühelos und kostenlos in den Besitz Ostrumeliens setzen kann. Denn wenn der Statthalter von Ostrumelien auch nur auf fünf Jahre bestätigt werden soll, so wird ein russischer Vasall oder Statthalter in diesem Lande nach fünf Jahren aufs neue bestätigt werden müssen.

Angesichts dieser Lage der Dinge begreift man die Zuversicht, mit welcher Rußland sein Spiel spielt.

Politische Uebersicht.

In Varna hat es von den Russen aufgeführte Scenen gegeben von solcher Art, daß hier und da, u. a. in der „Times,“ die Meldung auftaucht, die Occupation Bulgariens sei in Varna durch 100 russische Matrosen begonnen worden. Die „N. Fr. Pr.“ enthält eine Meldung über den Vorfall, wonach es scheint, daß dienstfreie Matrosen an das Land gegangen seien und daselbst excedirt hätten. Auf eine Beschwerde der insultirten Einwohner antwortete der russische Konsul mit der Drohung, er werde sie (die Einwohner) einkerkern lassen, wenn sie fortführen, die Matrosen zu verleumden. Der Präfekt erklärte den Bürgern, daß er in der Sache nichts thun könne.

Nachrichten über Ereignisse in Bulgarien liegen außer diesem Zwischenfall nicht vor, sondern nur einige bemerkenswerthe Aeußerungen der Presse, die wir nachstehend folgen lassen. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt, daß die von dem „Russ. Reg.-Ang.“ publizirte amtliche Kundgebung die Grenzen der Geduld und der Mäßigung Rußlands bezeichne, welches von dem Wunsche beseelt sei, nicht die Bulgaren für die schlechten Handlungen ihrer Machthaber verantwortlich zu machen. Man müsse hoffen, daß die Machthaber begreifen werden, daß sie nicht ungestraft auf diesem Wege verharren dürfen. Die Freilassung der kompromittirten Offiziere hätte einer wichtigen Forderung des Generals v. Kaulbars genügt. Die Rathschläge, welche den derzeitigen Inhabern der Gewalt ertheilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zu einer richtigen Beurtheilung der Lage und der Interessen Bulgariens führen. — Es stehen also der bulgarischen Regierung neue russische „Rathschläge“ in Aussicht. — Angeregt durch die letzte Sitzung des englischen Kabinets sagt die „Times“ mit Bezug auf die bulgarische Krisis:

„Der verworrene Zustand der europäischen Politik nahm wahrscheinlich die Hauptaufmerksamkeit der Minister in Anspruch. Ohne den verschiedenen Gerüchten der Stunde unbedingten Glauben zu schenken, muß zugegeben werden, daß die Aussichten britischer Staatskunst dunkel genug sind. Das europäische Konzert scheint verträglich zu sein mit der Duldung russischer Anmaßung in Bulgarien in solcher Ausdehnung, um nicht nur alle diejenigen, welche irgendwelche Achtung vor internationaler Höflichkeit und individueller Freiheit haben, mit Widerwillen zu erfüllen, sondern auch die Grundlagen der Ordnung und Autorität zu untergraben, auf denen das Gebäude der militärischen Monarchien des Kontinents sichtbar ruht. Die Zustimmung der Großmächte Europas zu dem außerordentlichen Vorgehen des Generals Kaulbars und der Regierung, die ihm seine Befehle ertheilt, ist von vielen Gesichtspunkten aus beunruhigend, und ist es nicht weniger so, weil eine augenscheinliche Absicht vorliegt, die moralische Gewalt von Englands Protest zu schwächen, indem man auf dieses Land in anderen Regionen Druck ausübt.“

Während die „Morning Post“ zugiebt, daß die Lage der Dinge im südöstlichen Europa bei weitem drohender ist als zu irgend einer Zeit seit dem Abschluß des Berliner Vertrages, bemerkt das Blatt:

„Die Unterzeichner jenes Vertrages umfaßten die europäischen Mächte erster Klasse, und diese nicht weniger als England sind daran interessirt, das Ansehen internationaler Verpflichtungen aufrecht zu halten und einen verhältnißmäßig hilflosen Staat zu schützen, den sie damals in's Leben zu rufen beliebten. Wir dürfen daher erwarten, daß, soweit dieser Gegenstand in der gestrigen Kabinetsberathung erwogen wurde, die frühere Entscheidung der Regierung bestätigt werden wird und daß man sich irgend einer Verpflichtung über deren zukünftige Aktion gänzlich enthalten wird. Wir müssen die Entwickelung der Ereignisse abwarten, und es ist Zeit genug, über unser Aktionswesen schlüssig zu werden, wenn wir sehen, was andere Staaten, die mehr an der vorliegenden Frage interessirt sind als wir, zu thun beabsichtigen.“

Der im gestrigen Hauptblatte bereits erwähnte Vorfall, daß ein russischer Beamter in Sofia beleidigt sein soll, hat sich einer telegraphischen Nachricht der „Köln. Zeitg.“ zufolge also abgespielt: Der russische Unterthan, Advokat Nebolsin, kam auf das Bureau des Magistrats zu Sofia, wo die Uebergabe der Geschäfte an den neugewählten Magistrat stattfand, und störte unbefugterweise die Geschäftsübergabe. Vom Präfekten aufgefordert, sich zu entfernen, verweigerte er den Gehorsam und ging erst, als der Präfekt Gendarmen holen ließ. Nebolsin, dieser neueste Schützling des Generals Kaulbars, ist derselbe wackre Mann, der in Sofia auf die Nachricht von der Ermordung des Kaisers Alexander ein demonstratives Festgelage veranstaltete.

Wie der „Manchester Guardian“ erfährt, wird das nächste englische Budget bedeutende Mehrforderungen für Heer und Flotte stellen, weil die Regierung entschlossen ist, die größten Opfer vom Volke zu fordern, um die Kriegsrüstung zu verstärken und die Armee sowie die Marine aus der Desorganisation herauszureißen, in der sie sich befindet.

Infolge von Instruktionen der Pforte hat der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, seine Vorstellungen bei dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen, Iddesleigh, bezüglich Egyptens eingestellt und wird den Gegenstand nicht weiter erwähnen.

Der londoner Korrespondent des „Liverpool Courier“ schreibt: „In der Konferenz in Leeds wird mit Bestimmtheit ein Manifest von Mr. Gladstone erwartet. Die Adresse wird den thatsächlichen Rücktritt Mr. Gladstone's von der Führerschaft der liberalen Partei enthalten, ausgenommen was die irische Agitation betrifft, sowie ferner die Formulirung eines Planes zur Wiedervereinigung der Partei.“

Lord Stanhope, der englische Staatssekretär der Kolonien, empfing am Mittwoch in London eine Deputation, welche um die Annexion von Zululand bat. Lord Stanhope erwiderte der Deputation, es sei zwischen dem Gouverneur Havelock von Natal und den Boers eine Vereinbarung getroffen worden, wonach England über den östlichen Theil von Zululand, welcher den Zulus vorbehalten bleibe, die Schutzherrschaft übernehmen und die neue Boerenrepublik den westlichen Theil von Zululand behalten werde.

In den Vereinigten Staaten haben in den letzten Tagen Kommunal- und Staatswahlen stattgefunden. Von besonderem Interesse war diesmal die Bürgermeisterwahl in New-York. Es haben in derselben die Demo-

Ein Buch über Georg Ebers.*

Der dritte Band der „Deutschen Dichter der Gegenwart“ behandelt, ebenso wie der erste und zweite, einen Dichter, dessen Stärke in der Verlebendigung entlegener Kulturperioden liegt: auf Gustav Freytag und Julius Wolff ist Georg Ebers gefolgt.

Es gehört unzweifelhaft zur Signatur unseres Zeitalters, daß sich in ihm entgegengesetzte litterarische Richtungen in ungeschlichtetem Kampfe befehden. Die lungenkräftigen Rufer der litterarischen Revolution wollen nur die Stoffe aus der Gegenwart gelten lassen, je „aktueller“ desto besser und je schmutzigere Wirklichkeit, desto schöner. Fair is foul, and foul is fair. Dagegen flüchtet eine ganze Anzahl derjenigen von unsern Schriftstellern, welche etwas leisten, aus der Gegenwart in die Vorzeit, zum Theil in die altersgraue, aus der Heimath in die Länder des Mittags und des Aufgangs, „Patriarchenluft zu kosten“.

Uebrigens sind es keineswegs bloß die kleinen Stürmer und Dränger, welche dem historischen Kulturroman nicht allzugeneigt sind; auch ernste Kritiker, wie Gottschall, sehen in ihm eine ungesunde Vermischung von Wissenschaft und Kunst, eine Verirrung eines greisenhaft werdenden Zeitalters. Nun, Epigonen sind wir ja unzweifelhaft, wenn das auch mit Greisen nicht ein und dasselbe ist,

> Doch wir leben; unser sind die Stunden,
> Und der Lebende hat Recht.

Es ist durch eine Art von Naturnothwendigkeit geschehen, daß Dichter zu Forschern wurden, Forscher zu Dichtern, und daß das wissenschaftlich ergründete Leben früherer Epochen in farbigen und plastischen Gestalten aus versunkenen, wüstensandumwehten Gräbern stieg. Wie sollte nicht gelten, was aus dem Weltstreit so edler Kräfte entsprungen ist und einem Zuge der Zeit wie einem Bedürfniß derselben entspricht? Aber freilich nur Berufenen gelingt die Geisterbeschwörung und auch diesen nicht immer ganz. Gustav Freytag steht nicht in allen Bänden seiner Ahnen auf gleicher Höhe und der ihm vielleicht am nächsten kommende Ebers wird uns gleichfalls nicht überall genügen.

Ist es aber schon jetzt Zeit, die Leistungen jener Männer, welche ja noch unter uns wandeln und wirken, in literarischen Denkmalen zu würdigen? Offenbar gehören solche Werke der geschichtlichen Gattung an und die Geschichte fordert Abgeschlossenheit der darzustellenden Erscheinungen und Freiheit von der Rücksicht auf Personen. Im allgemeinen muß ich mich daher gegen diese Art der Schriftstellerei erklären. Aber es giebt allerdings Fälle, wo sie statthaft ist und verdienstlich sein kann. Georg Ebers' Leben verträgt die Betrachtung aus nächster Nähe und das vollste Sonnenlicht, aber auch so hat ein oft bewährter feiner Takt Gosche abgehalten, Persönliches und Innerliches eingehend zu erörtern: er giebt den Menschen Ebers nur insoweit, als dieser den Schriftsteller erklärt oder sich in ihm offenbart. Das Buch ist mit vornehmer Diskretion geschrieben und so mag es auch ein Gegner der Gattung dankbar gelten lassen.

Es bedarf kaum des Hinweises darauf, daß die Verlagsbuchhandlung keinen geeigneteren Mann finden konnte, ein Bild des Gelehrten und Dichters Ebers zu entwerfen, als Richard Gosche. Man kann sogar sagen, er sei der einzige wahrhaft geeignete gewesen. Oder welcher Zweite verbände eine solche wissenschaftliche Beherrschung des Orients nach Sprache, Geschichte und Volksthum mit einer so reinen Empfänglichkeit für jede Offenbarung des dichterischen Geistes, einer solchen verständnißvollen Liebe und solchen Fähigkeit lebensvoll den Gang der Fabel zu skizziren und die Intentionen des Dichters dem Leser deutend zu erschließen? Wie den Redner, so macht auch den Kritiker zum guten Theil die Gesinnung und ein nicht geringer Theil unserer Kritiker taugt deshalb nicht viel, weil Wahrheit und Gewissen fehlt.

Das erste Kapitel: „Vorstufen“, zeigt uns, wie deutsche Wissenschaft und Kunst spät erst den Kreis des morgenländischen und vor allem des des altegyptischen Lebens betritt. Hier war es Georg Ebers beschieden, der Schöpfer einer neuen Gattung des historischen Romans zu werden. Die beiden folgenden Kapitel: „Berlin. Ebers' Jugend“ — „Schaffen und Leiden“ geben Biographisches in genügendem Umfange, um uns erkennen zu lassen, wie Ebers der Gelehrte wurde, welchen auserlesene Geister bewundern, und der Gelehrte der Dichter wurde, welchen alle Kulturvölker schätzen. Von der Feinsinnigkeit, mit welcher das hervorgehoben wird, was das Werden und Wachsen der bedeutsamen litterarischen Persönlichkeit und die Umstände und Bedingungen der Entstehung seiner Werke betrifft, würde ein Referat schwerlich eine Vorstellung geben. Hier und im folgenden Kapitel: „Egypten und Grenzgebiete“ empfängt der Laie vielfach die lichtvollste und eben deshalb werthvollste Belehrung über altegyptische Kultur und speziell über Schriftthum und Litteratur des uralten, hochbedeutenden Volkes.

Der Haupttheil des Buches würdigt in einer Reihe von Kapiteln die Dichtungen Ebers' in eingehender Weise.

Nachdem die Chronologie ihrer Entstehung schon früher gegeben ist, bespricht Gosche die einzelnen nicht nach der Reihenfolge, in welcher sie geworden sind, sondern nach den Zeiten, in welchen sie spielen. So wandeln wir mit „bedächtiger Schnelle“ durch eine lange Reihe von Jahrhunderten, in denen freilich große Zwischenräume die im farben- und lichtreichen Bilde dargestellten Epochen trennen.

Den Reigen eröffnet „Uarda“, welche uns 32 Jahrhunderte zurückführt. Mit Recht rühmt Gosche die Macht, mit welcher Ebers den Stoff gepackt und gemeistert hat, und die hohe Kunst, welche das wissenschaftlich Erkannte in bewegtes Leben umsetzt. Die Charakteristik der Personen und ihrer Bedeutung für die Oekonomie der Handlung und ebenso die Beleuchtung des Einzelnen nach seinem Zweck und seiner Wirkung zeigt die vorhin gerühmten Eigenschaften der Goschescheu Kritik in vollem Umfange. Aber gerade hier wird Gosche am meisten Widerspruch finden, und zwar prinzipiellen Widerspruch. Wenn König Ramses II. seiner Tochter und dem Priester und Sänger Penta-ur gegenüber gar kein Bedenken trägt, „was sich liebt, fein bürgerlich zusammen zu geben,“ so ist das schwerlich blos dem Scheine nach unegyptisch, aber wäre es auch nur das, so würde es dennoch, und gerade deswegen, ein Fehler sein. Das moderne Verhalten von Menschen des grausten Alterthums mit der Unverbrüchlichkeit der Rechte des Menschenherzens und der allgemeinen Menschennatur zu

* Georg Ebers als Forscher und Dichter dargestellt von Richard Gosche. Mit dem Portrait des Dichters. 2. Auflage. Leipzig, Verlag von Edwin Schloemp, 1887.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861105019/fragment/page=0001

traten gesiegt, deren Kandidat Hewitt mit 90,296 Stimmen gewählt worden ist. Sehr bemerkenswerth ist auch die große Zahl von 67,699 Stimmen, welche der Arbeiterkandidat George erhielt. Der republikanische Kandidat Roosevelt brachte es auf 60,392 Stimmen. — Bei den Wahlen für die Staatslegislatur siegten die Republikaner in Nevada, Massachusetts, Wisconsin, Pennsylvania, Illinois, Iowa, Michigan, Kansas und Ohio, während die Demokraten in Arkansas, Alabama, Florida, Georgia, Mississippi, Kentucky, Missouri, Maryland, Tennessee, Nord- und Süd-Karolina und Texas die Oberhand haben. In New-Jersey war die Wahl sehr schwankend, wahrscheinlich ist dieselbe zugunsten der Demokraten ausgefallen. Connecticut und New-Hampshire erwählten republikanische Legislaturen; die Gouverneurswahlen blieben jedoch erfolglos, da in beiden Staaten drei Kandidaten waren, von denen keiner die nothwendige Stimmenzahl erhielt. In Kalifornien und Indiana scheint der Sieg den Republikanern gewiß zu sein. In Chicago und Milwaukee, wo das Arbeiterelement stark vertreten ist, sind Arbeiter-Kandidaten erwählt worden. Das Gesammtresultat der Wahlen scheint sich so zu stellen, daß die demokratische Majorität im Kongreß sehr verringert ist.

Der „Full Expreß" sagt, daß Sir Edward Watkin, der unlängst aus Kanada zurückgekehrt ist, einen Plan zur Herstellung einer neuen Linie atlantischer Dampfer erwägt, die von der Humber nach einem kanadischen Hafen laufen sollen, und zwar in Verbindung mit der kanadischen Pacific-Eisenbahn.

Die abermalige partielle Kabinetskrisis in Frankreich, welche durch den Rücktritt des Arbeitsministers Baihaut geschaffen worden, lenkt das Augenmerk der politischen Welt abermals auf den unerquicklichen Zustand, in dem das Ministerium Freycinet sich nun schon seit geraumer Zeit befindet. Herbeigeführt ist dieser Zustand durch die Verquickung des radikalen mit dem opportunistischen Elemente in einer und derselben Regierung. Beide sind so heterogen wie möglich; ihre allmälige Annäherung und Verbindung zu gemeinsamem Wirken mag der Konstituirung des Kabinets zugrunde gelegen haben, ist aber, wie sich täglich mehr herausstellt, ein frommer Wunsch geblieben, dessen Erfüllung man dreist den griechischen Kalendern überlassen mag. Es ist für das Temperament der beiden im Ministerium vertretenen Parteien gewiß recht charakteristisch, daß gerade die gemäßigteren Anschauungen huldigenden Mitglieder desselben ihren Austritt herbeisehnen, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil ihre Lage einfach unhaltbar wird. Um so fragwürdiger ist es um die Chancen einer stabilen Fortentwickelung der innerpolitischen Aktion des Ministeriums bestellt.

Wie die „Polit. Korresp." meldet, haben in Wien im Ministerium des Äußern kommissionelle Verhandlungen über die rumänische Grenzfrage zwischen den eingetroffenen rumänischen Delegirten General Barozai und Oberst Baicoyano einerseits und den österreichisch-ungarischen Delegirten andererseits begonnen.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rangun gemeldet, daß die Stadt Minhla am Irawaddi in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch von etwa 900 Aufständischen angegriffen und vollständig zerstört worden sei.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Paris**, 3. Nov. Bihourd, Direktor der kommunalen Angelegenheiten im Ministerium des Innern, ist zum Residenten in Tunis ernannt worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Nov. Se. Maj. der Kaiser empfing heute den von den Manövern in Oesterreich zurückgekehrten Generalmajor v. Fassong, sowie die Obersten v. Treskow, Freiherrn v. Stetten, v. Rheinbaben, Kleckel, v. Chammier-Glisczinski, Krause und Graf v. Wartensleben 2c. und mehrere andere zur Artillerie-Schießschule und zur Militär-Turnanstalt kommandirte Offiziere, arbeitete mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets und hatte später eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Borck. Um 1½ Uhr stifteten die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen nebst Tochter Herzogin Charlotte, der Braut des Majors Heinrich XVIII. Prinzen Reuß, dem Kaiser einen Besuch ab. — Vor der Tafel unternahm der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt. Gestern abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. — Der Kronprinz, welcher gestern abend, von Monza kommend, in Basel eingetroffen war, setzte heute nachmittag über Karlsruhe seine Reise fort. Heute nachmittag 5 Uhr 50 Min. traf der Kronprinz in Frankfurt a. M. ein und stieg im „Frankfurter Hof" ab. Morgen früh wird Se. K. K. Hoheit nach Weimar weiterreisen. — Prinz Alexander von Preußen ist heute früh von seiner Reise nach Italien hierher zurückgekehrt. — Prinz Georg weilt zur Zeit in Frankfurt a. M. und wird in einigen Tagen hier wieder eintreffen. — Der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen sind von hier wieder abgereist.

* **Berlin**, 3. Nov. Dem Magistrat ist auf die an Se. K. u. K. Hoheit den Kronprinzen gerichtete Glückwunschadresse folgendes Schreiben zugegangen:

Mit besonderer Freude habe Ich in der Ferne die Glückwünsche des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt Berlin zu Meinem Geburtstage entgegengenommen. Meinem warmen Danke für die Mir und Meiner Familie hierbei ausgesprochene treue und anhängliche Gesinnung füge Ich gerne die Versicherung hinzu, daß Meine rege Theilnahme an dem Gedeihen der Hauptstadt und dem Wohle ihrer Einwohnerschaft unverändert bleiben wird.

Portofino bei Genua, 28. Okt. 1886.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Am Mittwoch fand abermals unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Boetticher eine mehrstündige Konferenz der schweizerischen und deutschen Kommissare statt.

Der Etat über den Reichsinvalidenfonds für das Etatsjahr 1886/87 weist eine Gesammtausgabe von 26,846,609 M. auf. Es entfallen hiervon auf Invalidenpensionen infolge des Krieges 1870/71 Preußen 16,100,000 (— 80,000) M., Sachsen 1,038,000 M., Würtemberg 567,020 M. und Baiern 3,915,366 M., zusammen 21,620,386 M., Verwaltung der Marine 18,235 M.; auf Invalidenpensionen infolge des Krieges von 1866 entfallen für Preußen 2,757,000 M., Sachsen 144,057 M., Würtemberg 30,600 M., Baiern 390,655 M., zusammen 3,323,442 M.; Marine 1882 M., Pensionen und Unterstützungen an Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 380,000 M., Ehrenzulagen an die Inhaber des Eisernen Kreuzes 39,240 M., Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 400,000 M., für Invalideninstitute 528,884 M.

Die Rechtsverhältnisse im Schutzgebiete der Neu-Guinea-Compagnie sind durch Verfügung des Reichskanzlers dahin geregelt worden, daß als „Eingeborene" daselbst im Sinne der kaiserlichen Verordnung 1. die Angehörigen der im Schutzgebiete heimischen Stämme, 2. die Angehörigen anderer farbigen Stämme angesehen werden.

Ein für die weitere Entwickelung auf kirchenpolitischem Gebiet sehr bemerkenswerther Vorgang wird aus Fulda gemeldet: Der Direktor des dortigen bischöflichen Knabenseminars, Herr v. Schorlemer, soll sein Amt niedergelegt haben, weil er die Zugeständnisse, welche der Aufsicht der staatlichen Behörden in Bezug auf diese Anstalt eingeräumt wurden, mit seinen priesterlichen und kirchlichen Grundsätzen und Ueberzeugungen nicht habe vereinbaren können. Die „Germania" ist über diese Nachricht sehr betrübt und erschreckt und räth, die Bestätigung abzuwarten, obschon sie aus klerikaler Quelle stammt. In der That wäre der Vorgang, wie auch die „Germania" zu verstehen giebt, eine offene Auflehnung des priesterlichen Fanatismus gegen Bischof und Kurie und die von diesen gebilligten in dem jüngsten Kirchengesetz enthaltenen Aufsichtsrechte des Staats über die betreffenden geistlichen Erziehungsinstitute.

* Geh. Ober-Baurath Baensch, welcher bekanntlich mit der Ausarbeitung der Detailpläne und der technischen Oberaufsicht über den Bau des Nord-Ostseekanals betraut ist, war vor einigen Tagen in Varzin beim Reichskanzler.

* Die Zahl der Naturalverpflegungs-Stationen ist neuerdings bedeutend gestiegen. In Preußen existiren jetzt nahezu 1000 solcher Stationen, und zwar sind dieselben am meisten in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Westfalen entwickelt. Die Verpflegungsstationen werden theils von Vereinen, theils von Kreisen, theils von Kommunen unterhalten. Dieselben besitzen, selbst wenn die Mittel zu ihrer Unterhaltung von öffentlichen Verbänden hergegeben werden, nicht den Charakter öffentlicher Einrichtungen, sind vielmehr leidlich als private Unternehmungen zu behandeln. Dem entsprechend kann nach einer Entscheidung des Ministers des Innern einer Gemeinde die Verpflichtung, für Errichtung oder Aufnahme einer derartigen Station Sorge zu tragen, nicht auferlegt werden. Ebenswenig wäre ihr aber ein Widerspruchsrecht hiergegen einzuräumen, falls nicht etwa die Begründung einer Naturalverpflegungsstation mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse mit dem öffentlichen Interesse unverträglich sein sollte. Letzteres soll angenommen werden, wenn infolge des vermehrten Zuzuges umherziehender Wanderer eine Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit befürchtet werden müßte. Die in Preußen angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß infolge der Errichtung von Naturalverpflegungs-Stationen die Wanderbettelei stark abgenommen hat.

* Im „Glasgow Herald" finden wir bemerkenswerthe Daten über die derzeitige Geschäftslage der deutschen Wollenindustrie. Danach hat der Handel in Wollenstoffen einen enormen Aufschwung genommen. Nicht nur herrscht große Nachfrage nach Damenkleiderstoffen, welche zu hohen Preisen gekauft werden, sondern auch in der Erzeugung und dem Absatze von Tuchen für Manneskleidung ist eine entschiedene Aufbesserung eingetreten. Die Preise ständen mehrfach über 40 Proz. höher als vor einem halben Jahre, und schon jetzt würden Aufträge für den kommenden Sommer gegeben, da der allgemeinen Voraussicht nach nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für einen binnen absehbarer Zeit erfolgenden Preisrückgang vorhanden sei.

+ **Gera**, 2. Nov. Die dem Landtage zugegangene Vorlage, die projektirten Eisenbahnbauten in unserem Oberlande, nämlich die normalspurige Sekundärbahn Schönberg-Hirschberg (Saale) und die schmalspurige Sekundärbahn Göttengrün-Lobenstein, beziffert das für den Bau beider Linien nothwendige Kapital auf 3,433,000 M. Davon entfallen im Voranschlage auf die erstgenannte Linie 1,635,000 M., auf die letztgenannte 1,798,000 M., einschließlich der Beschaffung des rollenden Materials. Das fragliche Kapital soll in Höhe von 3,500,000 M. auf dem Wege einer Anleihe beschafft werden, deren Verzinsung bei einem Zinsfuße von 3½ Proz. ein Kapital von 122 500 M. pro anno erfordert. Zum Präsidenten des Landtags wurde in der heutigen ersten Sitzung Kaufmann Fürbringer, zum Vizepräsidenten Schriftsteller Wartenburg gewählt. Bei der Berichterstattung über die stattgehabten Wahlprüfungen wurde gegen einen Bürgermeister eines Dorfes in der Gegend von Lobenstein die Disziplinar-Untersuchung beantragt, während eine solche gegen einen Lehrer, welcher während des Wahlganges Stimmzettel verteilte, von der diesem zunächst vorgesetzten Behörde eingeleitet worden ist. Dem Landtage wurde davon Kenntniß gegeben.

* **Straßburg i. E.**, 3. Nov. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute vormittag nach Paris abgereist.

Halle, den 4. November.

— Mit dem gestrigen Magdeburger Nachmittags-Schnellzuge traf, von Berlin kommend, der Großfürst Wladimir von Rußland mit seiner Gemahlin und Gefolge hier ein. Die Herrschaften reisten in zwei russischen Salonwagen, die auch von russischem Bahnpersonal begleitet wurden. Der Großfürst trug russische Uniform; geleitet von Hrn. Stationsvorsteher Paul nahm er im Fürstenzimmer des Bahnhofs eine Erfrischung ein. Mit dem Thüringer Schnellzuge 5,29 setzten die Herrschaften die Reise nach Weimar fort.

Meteorologische Station.

	3. Nov. 10 U. abs.	4. Nov. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	759.0	756.1
Thermometer Celsius . . .	+ 6.6	+ 5.2
Relative Feuchtigkeit . . .	94 %	92 %
Wind	SO 1	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 3,7.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

3. Nov. 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Das Maximum über dem östl. Europa hatte zugenommen, das Minimum nordwestl. von Britannien hatte sich noch vertieft und erzeugte stürmische Südwestwinde und Regenwetter auf den britischen Inseln. Zu Mitteleuropa hielt das ruhige, im westl. Theile trübere und wärmere, im östl. mehr heitere und kühlere Wetter noch an. Die Temperatur war vielfach gestiegen, im westl. Deutschland war vereinzelt Regen gefallen. Haparanda 763 + 4 Weit leicht heiter, Moskau 780 — 5 Nord still bedeckt, Hamburg 770 + 7 Südost schwach Nebel, Wien 774 0 still wolkenlos, Karlsruhe 770 + 9 still bedeckt. Am 2. Nov. 7 U. früh: Pola 770 + 10 still bedeckt, Rom 771 + 10 Nord still bedeckt, Malta 768 + 18 Ost schwach wolkenlos, Konstant. 771 + 9 still bedeckt.

Universitäts-Nachrichten.

‡ **Leipzig**, 3. Nov. Die theologische Fakultät ernannte den Pfarrer Jnmisch zu Böda zum Licentiaten der Theologie. J. hat mehrere Werke in wendischer Sprache religiösen Inhalts herausgegeben und dadurch den evangelischen Glauben in schätzbarer Weise unter den Wenden gefördert. Auch bereitete er Kandidaten für das Amt wendischer Geistlichen vor.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus den neuerdings veröffentlichten Nummern der Sitzungsberichte der berliner Akademie der Wissenschaften, welche sich über die Sitzungen von Ende April bis Ende Juli erstrecken, ergiebt sich, der M. Z. zufolge, daß in den vier Monaten von April bis Juli durch die Akademie unter Zustimmung des Ministers nicht weniger als 40,000 M. für wissenschaftliche Zwecke bewilligt worden sind.

— Bei den diesjährigen Bewerbungen um die Stipendien der beiden Michael Beer'schen Stiftungen ist der Preis für Maler und Bildhauer dem Maler Magnus Lieberg aus Wolfshagen, z. Z. in Bettenhausen bei Kassel, und der Preis für Kupferstecher dem Kupferstecher Georg Ettel aus Wirsitz, z. Z. in Berlin, zuerkannt worden. — Bei der Preisbewerbung der v. Rohr'schen Stiftung ist der Preis, bestehend in einem Stipendium von 4500 M. zu einer einjährigen Studienreise, dem Bildhauer Ludwig Manzel zu Berlin zuerkannt worden.

Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 3. Nov. Jene Beleidigungsklage, welche die in Kassel ansässige Waggonfabrik Wegmann, Harkort & Co. gegen den Redacteur der „Börsenzeitung", Hermann Regel, angestrengt hat und welche wegen des Strafmaßes, auf welches in erster Instanz erkannt wurde, einiges Aufsehen erregte, gelangte gestern vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I zu nochmaliger Verhandlung, da der Beklagte gegen das erste Urtheil, welches auf 6 Wochen Gefängniß, 6000 M. Geldbuße und Publikationsbefugniß in eil der gelesensten deutschen Zeitungen lautete, die Berufung eingelegt. In dem Abendblatt der „Börsen-Ztg." vom 8. Febr. d. J. befand sich eine Notiz, welche sich mit der erwähnten Fabrik beschäftigte. Ueber derselben, welche erst seit zwei Jahren in die Hände der Inhaber übergegangen sei, scheine ein eigenthümliches Verhängniß zu ruhen. Ihr Geschäftsprinzip, sich bei den Submissionen durch fabelhaft billige Preise hervorzuthun, trage böse Folgen und das „Billig und schlecht" räche sich schwer, denn der Minister für öffentliche Arbeiten habe an die ihm unterstellten Eisenbahn-Direktionen eine Verfügung erlassen, daß der kasseler Waggonfabrik im Interesse der öffentlichen Sicherheit keine staatlichen Aufträge mehr ertheilt werden sollen. Die Kläger ersuchten den Redacteur der „Börsen-Ztg." um Namhaftmachung des Verfassers und als dieser einen ablehnenden Bescheid ertheilte, beantragte sie die Bestrafung des Redacteurs wegen verleumderischer Beleidigung. Der Beklagte räumte seine Verantwortlichkeit für die ihm von außerhalb zugegangene Notiz ein, nahm aber als Redacteur einer Zeitung, welche speziell den merkantilen Interessen diene, den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. für sich in Anspruch. Die Absicht der Beleidigung habe ihm fern gelegen. Außerdem trete er aber den Beweis der Wahrheit an. Er stützte sich in betreff des ersten beleidigenden Punktes, in betreff der fabelhaft billigen Preise, auf eine gedruckte Submissionsliste, in welcher die klägerische Firma mit Preisen von 15 bis 20 Proz. unter den Angeboten der übrigen Submittenten verzeichnet waren, und berief sich in betreff der ministeriellen Verfügung auf die vom Minister für öffentliche Arbeiten erhaltene Auskunft. Aus der Verlesung derselben ging hervor, daß allerdings über die betreffende Fabrik die Sperre verhängt worden war, wenn auch nur zeitweise und aus einem anderen Grunde als dem in der inkriminirten Notiz angegebenen. Es sei nämlich vorgekommen, daß in der Kasseler Waggonfabrik Hölzer, die der staatliche Revisor als untauglich verworfen, dennoch mit dem Brauchbarkeitsstempel, der sich zufällig in dem Besitze eines der Angestellten in der Fabrik befunden haben müsse, versehen worden seien. Da auf Hrn. Wegmann der Verdacht ruhte, daß derselbe diesem mißbräuchlichen Verfahren nicht fern stehe, sei der Erlaß auf Ausschluß der Firma bei staatlichen Lieferungen ergangen, die Verfügung aber wieder aufgehoben worden, nachdem sich herausgestellt, daß Wegmann bei der Sache durchaus nicht betheiligt gewesen. Der erste Richter hatte trotzdem die verleumderische Beleidigung als vorliegend erachtet und wie oben erkannt. Im gestrigen Termine hatte die Beweisaufnahme dasselbe Ergebniß, jedoch fiel das Urtheil für den Beklagten ungleich günstiger aus. Der Gerichtshof nahm nur eine einfache Beleidigung als erwiesen an, wofür er auf das höchste Strafmaß — 600 M. — erkannte. Die Erkennung einer Geldbuße sei bei einfacher Beleidigung nicht zulässig und es kämen daher die 600 M. in Fortfall.

* Alexandrien, 31. Okt. Peinliches Aufsehen erregt in Egypten die Verurtheilung eines den höchsten Kreisen angehörigen Paschas zu sechs Monaten Gefängniß wegen Beleidigung eines Beamten in der Ausübung seines Dienstes. Als diensthaltendes Verwaltungsrathsmitglied der egyptischen Eisenbahnen hatte genannter Pascha einen Gerichtsboten zu empfangen, welcher ihm ein amtliches Dokument vorlesen und einhändigen sollte. Wüthend darüber, daß derselbe beim Vorlesen nur den Ausdruck „Excellenz" gebrauchte, ohne den Namen hinzuzufügen, versetzte der Pascha dem Gerichtsboten eine schallende Ohrfeige. Jener erhob hiergegen Klage beim

---

rechtfertigen, möchte ich doch nicht für statthaft halten. Ich glaube, wir haben es hier mit dem zu thun, was Lessing einen nothwendigen Fehler nennt. Die Dichtung eines Modernen muß immer im letzten Grunde eine moderne Dichtung sein, sonst bleibt das Herz des Lesers unbewegt, und läßt der Dichter, ohne das Kostüm zu verletzen, durch das Leben alter Zeiten einen Hauch der Gegenwart wehen, ohne welchen die Wirkung nicht möglich wäre, so begeht er einen nothwendigen Fehler. Es leuchtet freilich ein, daß gerade hier die Schwäche des historischen Kulturromanes liegt, aber ein Meister wird auch hier noch zu einem glücklichen Kompromisse zu gelangen wissen.

Gosche scheut sich übrigens in keiner Weise, Ebers da zu tadeln, wo er in den Anschauungen seiner Personen wesentlich aus dem Bannkreise ihrer Zeit hinausgegangen ist. Er nennt den Arzt Rebsech in der „Uarda" einen modernen Reflexionsmenschen. Er tadelt die unhistorische Höhe der religiösen Anschauung des Persers Orospastes in der „Egyptischen Königstochter". Er findet, daß in Rhodopis' Salon der Horizont des Alterthums willkürlich erweitert werde, wie er auch in den „Schwestern" in einem Punkte die Unwahrscheinlichkeit der Erfindung rügt. Mit einem Tadel scheint er mir Ebers sogar unrecht zu thun. Er weist sehr schön nach, wie mit dem Römerthum, und vor allem mit Hadrian, den er romantischer findet als Julian, in die egyptische Welt eine Art von „weltöstlicher Stimmung" kommt, zeigt das Gebrochene, sich selbst Widersprechende, was dieser Welt eigen, umreißt die bewegenden Charaktere lebensvoll mit scharfen Linien, würdigt das bedeutsame Hineinragen des Christenthums in die heidnisch-jüdische Welt auf das richtigste; wenn er aber dann sagt, mit der Aeußerung Hadrians, daß für jeglichen jedes Ding nur das sei, wofür er es halte, habe der Dichter diesem die anspruchsvollste Subjektivität, die Subjektivität des Romantikers, zugeschrieben, so vermag ich in jenem Ausspruche wesentlich nichts zu finden als jenes Prinzip, der Mensch sei das Maß der Dinge, welches schon mit den Sophisten in die Welt gekommen ist.

Die Besprechung von „Homo sum" geht ebenso in die Tiefe, wie das bedeutende Werk selbst. Mit dem „Serapis" gelangen wir an den Ausgang der egyptischen Welt. Den Schöpfungen aus dem Leben des sechzehnten Jahrhunderts, „Ein Wort" und „Die Frau Bürgermeisterin", gegenüber zeigt Gosche dieselbe unbefangene Gerechtigkeit, welche ihn uns in den Kapiteln über die egyptischen Romane als einen so vertrauenswürdigen Führer erscheinen läßt.

Möge das Gosche'sche Buch zahlreichen Lesern genußreiche Belehrung gewähren und möge es für Schriftsteller, welche sich an ähnliche Aufgaben wagen, ein vollgewürdigtes Vorbild sein.

Adolf Brieger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861105019/fragment/page=0002

Präsidenten des Tribunals, und ein zweiter Gerichtsbote erschien bei dem Pascha mit einer Vorladung, vor Gericht zu erscheinen. Diesem erging es noch schlimmer als dem ersten, was zur Folge hatte, daß ein dritter Gerichtsbote, diesmal in Begleitung des ersten Gerichtssekretärs und eines Gerichtssoldaten, mit einer verschärften Vorladung bei dem Pascha erschien. Auch diese Citation blieb unbeachtet und so verurtheilte das Gericht denn den Pascha in contumaciam zu 6 Monaten Gefängniß. In seiner Anklage betonte der Staatsanwalt, daß eine derartige Handlung wohl eines Eseltreibers, nicht aber eines Paschas würdig sei. Es heißt, der Vizekönig werde in anbetracht der langjährigen Dienste des Verurtheilten von seinem Rechte der Begnadigung Gebrauch machen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊙ **Wittenberg**, 3. Nov. Gestern haben unsere Lutherfestspiele mit der siebenten Aufführung, die Generalprobe mitgerechnet, ihr Ende erreicht. Nach Schluß der gestrigen Aufführung wurde Herrn Heßler eine doppelte Huldigung gebracht. Der Herold überreichte ihm mit einer poetischen Ansprache einen Lorbeerkranz mit Atlasschleife und der Stein'sche Gesangverein verehrte ihm ein prächtiges Album mit Ansichten von Wittenberg. Nach der Aufführung vereinigten sich ein Theil der Darsteller und Freunde zu einem einfachen Abendessen in der Künstlerkneipe des Gesellschaftshauses, dem sich ein größerer Kommers anschloß. Bei dem Essen und dem Kommers wurden eine Fülle von Reden gehalten, Toaste ausgebracht, auf die Stadt und die Bürgerschaft, auf den Dichter, auf den Direktor, auf die Darsteller im allgemeinen und auf einzelne derselben, ja auf den Souffleur und die Mitleuere, nur der Presse, wurde mit keinem Worte gedacht, gerade wie auch anderswo, obgleich auch hier ein nicht geringer Antheil an dem Gelingen der Lutherspiele auf dem Besuch, und damit auf den finanziellen Erfolg derselben, ankommt. Daß die Großmacht Presse nach dem Gelingen eines von ihr unterstützten Unternehmens als Großmagd behandelt wird, daran ist sie gewöhnt, es ist aber immer gut, dergleichen Rücksichtslosigkeiten zuweilen zu kennzeichnen. — Die Herren Hans Herrig und Alexander Heßler, die hier im Kaiserhof wohnten, haben sich auch in das Autographen-Album des genannten Gasthauses eingetragen. Der Dichter hat dabei ein Lutherwort seines Festspiels, der Direktor zwei Schlagworte des Eigenthümers des Gasthauses verwendet. Die Einzeichnungen lauten:

O Wittenberg, Du gute Stadt,
Sollst mir nicht werden böse!

So brauche ich jedenfalls kaum noch zu bitten, nachdem ich die Stadt und den Aufenthalt hier so gut gefunden habe.

Hans Herrig.

Wer ist im ganzen Sachsenland
Der beste Wirth und weltbekannt?
Gar freundlich ist er und charmant.
Karl Simon wird der Mann genannt,
Bei dem ich Schutz und Nahrung fand:
„Großartig" sag' ich und „brillant."

Alexander Heßler.

± **Nordhausen**, 3. Nov. Zwischen Osterhagen und Scharzfeld am Uebergang über die Straße von Barbis nach Lauterberg ist gestern abend vom Güterzuge ein Rollwagen, der ohne Führer den Abhang herunterkam und den Schlagbaum durchbrach, von der Maschine erfaßt und zertrümmert worden. Das Pferd wurde getödtet. — Der Jagdaufseher Knauf in Kindelbrück hat im vorigen und in diesem Jahre in einem Reviere ohne Waldbestand 37 Füchse, 21 Raubvögel, 4 Fischreiher, 12 Wiesel, 3 Iltisse, 1 Marder und 14 Otter erlegt.

△ **Langensalza**, 2. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden anstelle der ausgeschiedenen Senatoren Poppe und Thilo, nachdem dieselben erklärt, eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen, zu unbesoldeten Senatoren auf die Amtsdauer von 6 Jahren die Herren Rentner Hebel und J. Beltz gewählt.

□ **Aus dem Thüringer Walde**, 3. Nov. Am Reformationstage wurde in Schmeheim bei Themar durch Hrn. Pfarrer Horn-Marsfeld eine neue aus der Werkstatt des Hrn. Kühn-Schmiedefeld hervorgegangene Orgel mit Pneumatik — ein wohlgelungenes Werkchen mit 15 klingenden Stimmen — eingeweiht. Die Abnahme fand einige Tage vorher durch den Orgelrevisor des Herzogthums Meiningen, Hrn. Anschütz-Hildburghausen statt. — Das Zimmermann'sche Ehepaar in Heinrichs feierte am letzten Tage v. M. Goldene Hochzeit. Vom König empfing das Jubelpaar ein Geldgeschenk. — In Suhl, das fünfzehn Jahre keine Feuersbrunst gesehen, brach in einem von mehr als 30 Personen bewohnten zweistöckigen Hause in der Nacht zum 31. v. M. Feuer aus. Von dem Mobiliar konnte wenig gerettet werden.

K **Erfurt**, 3. Nov. Einem als Gewohnheitstrinker bekannten Bäcker in dem benachbarten Ballstedt war es jedenfalls recht willkommen, als sich am Freitag jemand fand, der ihn zechfrei hielt, dem freudig genügte er der Aufforderung, große Mengen Branntwein und Bier sich einzuverleiben. Der Genuß eines Herings brachte neuen Durst und so trank der Mann so anhaltend, bis er sinnlos zu Boden sank. Man trug ihn in den Pferdestall und von da später nach Hause. Der Trinker kam indeß nicht wieder zu sich, sondern starb in der Nacht zum Montag. Er hinterläßt seine Frau mit fünf unerwachsenen Kindern.

v **Rottsch**, 2. Nov. Heute wurde unter Betheiligung der gesammten Gemeinde der hiesige Kantor und 1. Knabenlehrer, Chr. F. W. Viole, zur ewigen Ruhe gebettet. Am 9. Mai 1823 geboren, war er 1842 in Gotha, 1843 in Schmiedeberg, 1848 in Halle, 1849 in Falkenberg, 1851 in Döbernitz, 1853 in Pleißmar, 1856 in Hassenhausen thätig. In unserer Gemeinde wirkte er seit 1870 in treuer Amtsthätigkeit.

— Dem Festprogramm für die Wiedereinweihung des Domes zu Merseburg am nächsten Sonntag entnehmen wir noch folgende Bestimmungen: Einläuten des Festes mit den Glocken sämmtlicher Kirchen am 6. d. 6 Uhr abends und am 7. d. 7½ Uhr morgens. Glockengeläute bei Ankunft und Einfahrt des Kronprinzen. Festgottesdienst 10 Uhr vormittags. Zutritt dazu nur gegen Karten. Die Theilnehmer am Festzuge sammeln sich bis 9¾ Uhr auf dem Domplatze und bilden, rechts seitwärts vom Dom, einen Halbkreis gegen das Schloßthor hin. Der Herr Generalsuperintendent und die Geistlichen im Talar stellen sich vor dem Portal der Domkirche auf. Sänger und Sängerinnen gehen durch den Thurm zur Orgel-Empore. Alle anderen begeben sich durch den Kreuzgang zur Kirche, und treten dort durch die westliche vom Kreuzgang zur Kirche führende Thür ein. (Die Thür nach der Fürsten-Kapelle bleibt geschlossen.) Sowohl jene, als die Sänger und Sängerinnen müssen bis 9¾ Uhr in der Kirche versammelt sein. Mit dem Schlage 10 Uhr findet der feierliche Einzug statt. Die Geistlichen, die heiligen Geräthe tragend, führen den Zug. Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen und dessen unmittelbarem Gefolge schließen sich zunächst Kirchenrath und Gemeindevertretung des Domes an; darauf diejenigen Herren Offiziere und anderen Herren, welche nicht zum unmittelbaren Gefolge gehören. Geistliche, Kirchenrath und Gemeindevertretung des Domes begeben sich nach dem Hohen Chor. Alle übrigen Herren nehmen theils links von den Altarstufen hinter Seiner Kaiserlichen Hoheit, theils gegenüber, rechts von den Altarstufen, Platz. Nach Schluß des Gottesdienstes hat jedermann an seinem Platze stehend so lange zu verharren, bis Seine Kaiserliche Hoheit mit Gefolge das Gotteshaus verlassen haben.

— Dem Amtsanwalt Schubotz zu Erfurt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

—b **Weimar**, 3. Nov. Mit Anschreiben vom 1. d. fordert der Bürgermeister von Apolda verschiedene Kollegen in den Nachbarorten auf, einem Ausschusse beizutreten, welcher die Erbauung einer Eisenbahn von Auerstedt über Apolda nach Jena bezweckt. Da der Hr. Bürgermeister alle weiteren Mittheilungen für später mündlich in Aussicht stellt, so möchten wir heute nur in Erinnerung bringen, daß vor etwa 2 Jahren schon wegen der Strecke Apolda-Jena ablehnende Bescheide von der hiesigen Regierung ergangen sind. Wir möchten kaum glauben, daß die Gründe, welche gegen die Genehmigung — selbst nur bei Vornahme der Vorarbeiten — geltend gemacht wurden, entfallen sind und ebenso scheint es uns, als sei man in Apolda nicht zuverlässig unterrichtet, wie der Weiterbau von Auerstedt aus von den dortigen Behörden in Aussicht genommen ist.

† **Weimar**, 3. Nov. Eine rege Thätigkeit entfaltet sich zur Zeit auf allen Straßen und Plätzen unserer Stadt, um dieselbe anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten im Fürstenhause festlich auszustatten. Heute abend trafen Großfürst Wladimir mit Gemahlin, sowie der Großherzog von Mecklenburg in Begleitung der Herzöge Adolf und Wilhelm ein. Morgen wird Prinz Reuß erwartet und der Herzog von Altenburg, eine Stunde später der Kronprinz. — Einladung des Regierungsraths Slevogt und des Direktors Philippi folgend, befuhren gestern die Landtagsmitglieder die neue Bahnstrecke Weimar-Berka. Zwei neue elegant eingerichtete Wagen, bei denen auch der Aufenthalt auf der Plattform ermöglicht ist, nahmen die Gäste auf; dieselben waren von den landschaftlichen Schönheiten der Bahn sichtlich überrascht. Auf Bahnhof Hetschburg mußten die Wagen gewechselt werden, da zur Zeit durch die Arbeitszüge das Geleis noch gesperrt ist. Auf Bahnhof Berka wurde der Zug besonders feierlich empfangen. Unter lebhaften Hochs des zahlreich anwesenden Publikums und empfangen vom Badeausschuß langte der Sonderzug in Berka an, begrüßt mit Böllerschüssen, die von den Bergen gerad in einem wunderbaren Echo auslangen. Nach kurzer Ansprache des Bürgermeister-Stellvertreters Voigt begaben sich die Gäste unter Führung des Ausschusses nach dem Moorbad zur Besichtigung der Einrichtungen und sammelten sich sodann im Hotel Richter. Nach 5 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, nachdem noch der Abgeordnete v. Henne dem Comite Dank für den Empfang gesagt. Unter Böllerschüssen und bengalischer Beleuchtung der Gebäude fuhr der Zug ab und gelangte bald wieder nach Hetschburg, woselbst der Bahnhof auch illuminirt war. Gegen 7 Uhr erfolgte die Wiederankunft auf Bahnhof Weimar.

T **Aus Westthüringen**, 3. Nov. In Gotha wird die Anlage einer Fernsprech-Einrichtung angestrebt. Die Reichspostbehörde hat sich zur Herstellung der Anlage bereit erklärt, wenn mindestens 16 Firmen ihren Beitritt anmelden. — In Mühla bei Eisenach hat der Fuhrmann Nowatzky einen großen Raubvogel, welcher auf ein Huhn niederstieß, das sich in den nahen Holzstall rettete, in lekterem gefangen. Es ist dies ein Seeadler, der in der Flügelspannung 2 m mißt. — In einem Brunnenschacht in der Saalburg zu Koburg ist kürzlich ein seltener Fund gemacht worden, ein aus der Römerzeit, 200 Jahre nach Christi, stammender Frauenschuh. Derselbe wird vom koburger Archäologischen Verein aufbewahrt.

Vermischtes.

— [Künstlerelend.] Ueber den Selbstmord einer italienischen Künstlerin in Paris berichtet Maportichitsch's „Theater-Telegraph": Frau Seffard de Franceschini, eine ehemals hochrenommirte dramatische Künstlerin, welche sich in den letzten Jahren ziemlich kümmerlich durch dramatischen Unterricht in Paris ernährte, hat ihrem vielbewegten Leben vor einigen Tagen in ihrer Wohnung, Rue Chaptal 14, ein gewaltsames Ende bereitet. Frau Seffard de F. hatte dereinst in den glänzendsten Verhältnissen gelebt, ihre langjährigen Beziehungen zu einem französischen Finanzbaron hatten sie in den Stand gesetzt, ein beinahe fürstliches Haus zu führen. Als später jene Beziehungen aufhörten und zugleich ihre Jugend mit ihrer Bühnenberühmtheit geschwunden war, begann für die alternde Künstlerin ein mühsames und oft dürftiges Dasein. Ihr einziger Trost und ihre Stütze war ein Sohn aus ihrer ersten Ehe, der in einer pariser Oelraffinerie angestellt war. In voriger Woche starb dieser Sohn im Alter von 29 Jahren an einer Lungenentzündung und nach dem Tage seines Begräbnisses fand man die greise Künstlerin todt auf ihrem Sopha sitzen, sie hatte sich mit der Gardinenschnur selbst erdrosselt.

— [Deutsch und Polnisch.] Die Vertreter deutscher Fabriken hatten in der letzten Zeit Warschau wenig besucht, da ihnen, wenn sie deutsch sprechen, von den Kaufleuten stets die polnische Antwort zutheil wurde, daß sie von den Preußen nichts kaufen. Nachdem so die deutschen Geschäftsreisenden einige Monate hindurch von der Bildfläche verschwunden waren, tauchen statt ihrer jetzt neue auf, welche ganz korrekt polnisch sprechen und erklären: ihre Auftraggeber, wenn sie auch in Berlin oder Frankfurt wohnen, seien Polen. Dieser Kunstgriff zieht und die Geschäftsreisenden erhalten jetzt wieder reichliche Aufträge.

— [Die Wölfin von Rom.] Zur dauerbaren Erinnerung an die Wölfin, welche nach der Sage Romulus und Remus gesäugt, ließ das Municipium der Stadt Rom seit uralten Zeiten im kleinen Garten des Kapitols immer eine Wölfin halten. Es war eine Art heiligen Vermächtnisses, das eine Generation von der anderen überkam, und mit großer Pietät wurde darauf geachtet, daß bei dem jedesmaligen Ableben der Wölfin eine würdige Nachfolgerin gefunden werde. Unser profaisches Zeitalter hat nun auch diesem Brauch ein Ende gemacht. Vor einigen Tagen ist nämlich die Wölfin eines plötzlichen Todes gestorben, und als es sich darum handelte, einen Ersatz für sie zu suchen, da wurden im Gemeinderath Stimmen laut, daß man diesen Anlaß benutzen möge, um mit der bisherigen Tradition zu brechen. Als wichtigster Grund gegen die Beibehaltung der Wölfin wurde geltend gemacht, daß die Bewohner der in der Nähe des Kapitols gelegenen Häuser sich über das Gebeul beklagen, welches die Wölfin in der Nacht ausstoße. Und so kam es, daß der Antrag, künftighin keine Wölfin mehr aufzuziehen, mit großer Mehrheit angenommen wurde.

— [Feuer in einer Irrenanstalt.] Im Irrenhause zu Kaufbeuren brach am 2. d. eine Feuersbrunst aus. Der Brand wurde bald gelöscht. Das Feuer kam in der Abtheilung für weibliche Blöde und Unheilbare zum Ausbruch und griff äußerst schnell um sich, sodaß die Feuerwehr nur die Nebengebäude retten konnte. Niemand wurde verletzt. Es herrschte große Wassernoth; das Wasser mußte in Brauffässern aus der Stadt den Berg hinaufgeschleppt werden. Der Schaden ist ein sehr großer.

— [Das Flaschenbier — eine soziale Gefahr!] Die Wirthe in Remicheid haben sich gegen den Handel mit Flaschenbier erklärt. Sie behaupten, durch das Flaschenbier würde die Trunksucht gefördert und in die Familie getragen, es befördere die Genußsucht und somit die soziale Unzufriedenheit.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 3. Nov. Die in Wien und Pest bevorstehenden finanziellen Verhandlungen haben der wiener Börse eine Anregung gegeben, aus der bisherigen Haltung herauszutreten und sich der Haussebewegung anzuschließen. Hier machte sich heute zu Beginn eine schwache Stimmung geltend, für welche als Begründung ungünstige politische Gerüchte aus London angeführt wurden. Infolgedessen trat auf allen Gebieten das Angebot bei Beginn ziemlich stark hervor, indessen waren bald so zahlreiche Kaufaufträge am Markt, daß die Kurse schnell wieder in die Höhe gingen und die gestrigen Schlußnotirungen meist überschritten. Lebhaftes Interesse bestand für lokale Bankwerthe, besonders für Handelsgesellschaft. Der erste Kurs stellte sich etwa ¾ Proz. höher als der gestrige Schlußkurs. Diskonto-Kommandit-Antheile schwankend, Deutsche Bank fest. Von österreichischen Bahnen erzielten Ebenthal lebhafte Umsätze zu höheren Kursen auf die Nachrichten über den Güteranbrang bei Tetschen. Auch Galizier waren fester, während Lombarden und Franzosen nachgeben mußten. Schweizerbahnen waren schwach, Mittelmeerbahn ruhig, Warschau-Wiener getragen und höher. Inländische Eisenbahnen blieben fest, nur Ostpreußen verloren 0,50 Proz. Fremde Renten litten unter den anfangs erhaltenen politischen Gerüchten, vermochten aber später gleichfalls anzuziehen. Für Bergwerke zeigte sich bald rege Nachfrage, infolge deren die Anfangskurse schnell überschritten wurden. Im weiteren Verlaufe zeigte sich die Haltung anhaltend fest und der Verkehr nahm auf nahezu sämmtlichen Gebieten einen ziemlich erheblichen Umfang an. Lokale Werthpapiere blieben bevorzugt, speziell in Handelsgesellschafts-Antheilen, sowie in Darmstädter Bankaktien gestalteten sich die Umsätze recht animirt. Inländische Eisenbahnaktien blieben geschäftslos, von österreichischen Transportwerthen begegneten Elbethal fortgesetzt regem Interesse. Schweizer Eisenbahnaktien waren schwankend. Mittelmeer nahezu umsatzlos. In ausländischen Fonds fanden geringe Kursveränderungen statt. Auf dem Montanmarkt herrschte günstige Stimmung, die vorzugsweise in dem Kurse der Bochumer Gußstahlaktien zum Ausdruck gelangte. Später gestaltete sich die Haltung, wie bereits telegraphisch gemeldet, befestigter. — Am **Getreidemarkt** waren Weizen und Roggen etwas besser, weil Kündigungen größtentheils prompter Empfangnahme begegneten. Russische Offerten von Weizen und Roggen fehlten heute. Hafer und Rüböl behauptet, Spiritus loco reichlicher zugeführt, aber von Fabrikanten schlank gekauft, auch Terminkündigungen von gleicher Seite prompt aufgenommen. Vorräthe konnten sich schließlich auch Termine befestigen.

* **Dortmund**, 3 Nov. Der Aufsichtsrath der Dortmunder Actienbrauerei beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 20 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

** **Wien**, 3. Nov., früh. (Telegr.) Wie die Presse meldet, haben die steiermärkischen Werke, an welchen die Alpine Montangesellschaft zur Hälfte betheiligt ist, beschlossen die Produktion von Roheisen auf ein Jahr um 40 Proz. zu reduziren. Aehnliche Maßnahmen haben die übrigen österreichischen Werke schon früher beschlossen.

* **Wien**, 2. Nov. Sämmtliche Weißblech-Fabriken Oesterreichs beschlossen heute ein Kartell und eine Preiserhöhung durch eine 6proz. Ermäßigung des Rabatts.

* **Prag**, 2. Nov. Bei dem Elbeumschlage in Laube herrscht derartiger Güteranbrang, daß die Nordwestschiffahrtsgesellschaft die Annahme von Gütern vorläufig sistiren mußte. — Die Elbethalbahn hat Wagenmangel, da die Zuckertransporte großen Umfang annehmen.

* **Washington**, 1. Nov. (Telegr.) Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Okt. um 13,201,619 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich Ende Okt. 451,068,033 Doll.

— **Kette**, Deutsche Seeschiffahrtsgesellschaft. Die Einnahme im Oktober setzte sich wie folgt zusammen: Schlepplohn 233,687 M., Frachten 288,216 M. Bis Ende Oktober wurden eingenommen: Schlepplohn 1,543,099 M., Frachten 1,792,000 M.

— **Jute-Industrie.** Nach einer vorliegenden Meldung ist in der in Hamburg stattgehabten Versammlung von Jute-Industriellen die angestrebte Konvention nicht zustande gekommen.

— **Aktienbrauerei Moabit.** In der Aufsichtsratssitzung am 1. d. wurde der Abschluß für 1884/85 vorgelegt und beschlossen, die Biervorräthe, dem neuen Gebrauche entsprechend, nur zum Kostenpreise der Materialien aufzunehmen. Demzufolge wird davon abgesehen werden müssen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende vorzuschlagen.

— **Eisenbahn-Einnahmen.** * Wien, 3. Nov. (Telegr.) Ausweis der Karl-Ludwigsbahn (gemischtes Netz) vom 21. bis 31. Okt. 241,319 Fl., Mindereinnahme 15,665 Fl.; Einnahmen des alten Netzes in derselben Zeit 196,949 Fl., Mindereinnahme 3990 Fl.

— „**Saxonia**" in Radeberg. Aus der Konkursmasse sind 6 Proz., d. i. ca. 67,000 M. zur Vertheilung an die Gläubiger gelangt. 10 Proz. sind bereits vertheilt, in der Masse dürften noch 4—5 Proz. liegen, abgesehen von etwaigem Erlös aus schwebenden Prozessen.

— Die Aktien der **Berliner Maschinenfabrik Schwartzkopff** sind am Mittwoch abermals, um etwa 20 Proz., auf 400 gestiegen.

— Der Aufsichtsrath der berliner **Bockbrauerei** beschloß, 180,000 M. in Spezialreserve zu stellen und der Generalversammlung eine Dividende von 5½ Proz. (1884/85 5 Proz.) vorzuschlagen.

— **Eisenbahn-Einnahmen.** * Wien, 2. Nov. (Telegr.) Ausweis der Südbahn vom 22. bis 28. Okt. 744,858 Fl., Mindereinnahme 87,451 Fl. — Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vom 22. bis 28. Okt. 782,785 Fl., Mehreinnahme 34,346 Fl.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 4. Nov. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. **Weizen**, fest, 144—162 M., Landweizen über Notiz. **Roggen**, fest, 130—138 M. **Gerste**, ruhig, Futter-120—135 M., Land- 140—155 M., Chevalier- 160—192 M. **Hafer**, matt, 120—125 M. **Raps**, — M. **Erbsen**, ohne Angebot, **Viktoria** = 160—185 M. **Kümmel**, excl. Sack pr. 100 Kilo netto ohne Notiz. **Stärke**, incl. Faß p. 100 Kilo netto gefragt, 34—35,50 M. **Ermittelte Preise des Großhandels** pr. 100 Ko. netto. **Linsen** 28—45 M., **Bohnen** 17—17,50 M., **Schwertbohnen** über Notiz, **Mohnsamen** o. A., **Futterartikel: Futtermehl** 13—14 M., **Rogenkleie** 10 M., **Weizenschalen** 8—8,25 M., **Weizengrieskleie** 8,75—9 M., **Malzkeime**, helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9,00 M., **Oelkuchen** 11,75—12,25 M., **Malz** 27,00—28,50 M., **Rüböl** 44,00 M., **Solaröl**, 0,825/30° 11,50—12 M. **Spiritus**, 10,000 Liter-Proz., still, **Kartoffel-** 36,40, **Rüben-**—.

Halle, 4. Nov. (Strohpreise.) Langes **Roggenstroh** von 18,00—21 M. pr. 1200 Pfd. ausschließl. Courtage. **Diverses Maschinenstroh** 12 bis 15 M. pr. 1200 Pfd. **Hiesiges Heu**, gutes 4,00 M. pr. 100 Pfd. **Auswärtiges Heu** 3,50 bis 4,00 M. pr. 100 Pfd.

Getreide.

* **Breslau**, 3. Nov. (Telegr.) Weizen pr. Aug. —,—. Roggen pr. Nov.-Dez. 129,50, pr. April-Mai 133,00, pr. Mai-Juni —,—.

* **Hamburg**, 3. Nov. (Telegr.) Weizen loco ruhig, holstein. loco 152,00 bis 156,00 M. Roggen loco fest, mecklenburg. loco 130,00—138,00, russischer loco fest, 100,00—102,00 M. Hafer ruhig. Gerste still.

* **Pest**, 3. Nov. (Telegr.) Weizen loco fest, pr. Herbst —,— Gd. —,— Br., pr. Frühjahr 8,00 Gd., 8,02 Br. Hafer pr. Herbst —,— Gd., —,— Br., pr. Frühjahr —,— Gd., —,— Br.

* **Paris**, 3. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Okt. 23,25, pr. Nov. 22,75, pr. Nov.-Febr. 23,10, pr. Jan.-April 23,40. Roggen ruhig, pr. Okt. 13,00, pr. Jan.-April 13,50.

* **Hull**, 19. Okt. (Telegr.) Weizen fest, englischer Weizen —,—, Preise unverändert.

* **Leith**, 27. Okt. (Telegr.) Weizen unverändert, matt, Preise weichend, Artikel schleppend.

* **Amsterdam**, 3. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Nov. 268,0, pr. Mai 213,0. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr März 125 à 124 à — à — à —, pr. Mai — à — à — à —.

* **London**, 3. Nov. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 43100, Gerste: 16900, Hafer: 72400 Qrtr. Weizen weichend, Gerste weichend, Hafer stetig, Mahlgerste fest, Malzgerste fest, Preise unverändert.

* **London**, 3. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letzten Montag: Weizen: 14800, Gerste: 33240, Hafer: 45300 Qrtr. Weizen ruhig, engl. Weizen unverändert., Hafer ruhig, stetig, Gerste ruhig, angekommene Ladungen stetig, andere williger, Mahlgerste ruhig, Malzgerste steitig, Preise geschäftslos.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	3. Nov.	4. Nov.
Halle, Unterp.	1,66	1,66
Trotha, „	1,46	1,44
	2. Nov.	3. Nov.
Weißenfels, Oberp.	2,28	2,28
„ Unterp.	0,04	0,08
Alsleben, Oberp.	2,34	2,34
„ Unterp.	1,05	1,04
Kalbe, Oberp.	1,24	1,28
„ Unterp.	0,24	0,22

Elbe.	2. Nov.	3. Nov.
Dresden,	— 1,28	— 1,32
Torgau,	0,58	0,54
Wittenberg,	1,09	0,98
Rosian,	0,54	0,52
Barby,	0,82	0,78
Magdeburg,	1,00	0,94
Unstrut.	2. Nov.	3. Nov.
Artern, Brückenp.	0,39	0,38

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 4. Nov. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] Der „Nat. Ztg." wird aus Sofia gemeldet: Nachdem Zankoff, bevor er den ihm angebotenen Eintritt ins Kabinet acceptirt, die Demission Stambuloffs ausbedungen hat, gilt der Rücktritt des Gesammtkabinets für wahrscheinlich.

Frankfurt a. M., 4. Nov. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] Man meldet der „Frkf. Ztg." aus Tirnowa: Heute findet die Wahlprüfung, mit Beginn nächster Woche die Fürstenwahl statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861105019/fragment/page=0003

Seiden- und Mode-Waaren Handlung.

C. F. Mennicke,

Lager u. Anfertigung von Damen-Mänteln.

Leipzigerstraße 100, Ecke an der Ulrichskirche,

zeigt den Empfang großer neuer Sendungen

Herbst- und Winter-Mäntel

für Damen und Mädchen

ergebenst an. Sowohl schwächere, als auch die stärksten Damen finden große Auswahl am Lager.

Gediegene Stoffe. Solide feste Preise.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Wollwaaren,

sämmtliche Bedarfs-Artikel, größeste Auswahl, billigste, streng feste Preise.

Siegmund Haagen,
Halle a. S., Markt.

Damen- und Kinder-Wäsche.

GUSTAV BLOCHERT. HALLE A/S. Gr. Klausstr. 41.

Couleurte Perlbesätze.

Grösstes Lager
in
Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren.
Knöpfe und Besätze,
das Neueste der Saison.
Federbesatz, Pelzbesatz,
Tricot-Taillen und Corsets.
Wolle
Zollpfund 1,80. 2,00. 2,40.

Strickjacken zu den billigsten Preisen.

Capotten in größter Auswahl.

Die bunte Welt

ist ein höchst anziehendes Unterhaltungsblatt mit Bildern in Farbendruck, erscheint wöchentlich einmal und kostet pro Quartal 1 ℳ 80 ₰.
Probe-Nummern werden gratis ausgegeben durch
Schroedel & Simon.

Am heutigen Tage habe ich meine **Fleischerei** dem Fleischermeister Herrn **Carl Meisel** übergeben. Indem ich für das mir gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Halle a/S., den 1. November 1886.
Hochachtungsvoll **Eduard Schatz.**

Auf obige Annonce Bezug nehmend, versichere ich, daß ich die von Herrn **Schatz** übernommene **Fleischerei** in bisheriger Weise fortführen werde und sichere meinen werthen Kunden coulanteste und prompteste Bedienung zu.
Hochachtungsvoll
Carl Meisel, Fleischermeister, Kuhgasse 3.

Geraer reinwoll. Kleiderstoffe

in **farbigen Cheviots, Kammgarn, Toulé u. s. w.** sowie **schwarzen Cachmir** empfiehlt in **vorzüglicher Qualität** zu **außerordentlich billigen Preisen**
A. Friedländer, Königstr. 5, I (Kohl's Restaur.).

Eingang Hausflur!

Für sparsame Hausfrauen!

Perl-Mischung, Pfd. 1 ℳ 20 ₰, rein u. kräftig schmeckend,
Wiener Mischung, Pfund 1 ℳ 50 ₰,
Kaiser-Melange, Pfd. 1 ℳ 60 ₰
empfiehlt die
Leipziger Kaffee-Lagerei.
Verkaufs-Contor:
Untere Leipzigerstr. 25, part. (gegenüber Rheingold.)

Kein Laden!

Schraplau.

Sonntag den 7. November
Großes Antritts-Concert
im **großen Saale** des Herrn **Schilling**, ausgeführt von der neuen **Schraplauer Stadtkapelle** unter Leitung ihres Directors Hrn. Schmidt.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
Abends Ball.
Entree 25 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Schilling. **P. Schmidt,** Musikdirector.

Mötzlich.

Sonntag den 7. u. Montag den 8. Novbr!
Kirmess,
wozu freundl. einladet **L. Meye.**

Schotterey.

Zur **Kirmeß Sonntag den 7., Montag den 8. November Tanzmusik, Dienstag Abend** 7 Uhr **Concert und Ball,** wozu ergebenst einladet **M. Heinrich.**

Schlettau.

Sonntag den 7. November
Klein-Kirmeß,
wozu freundlichst einladet **Wernicke.**

Raundorf bei Reideburg.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 7. November zur **Tanzmusik** und Montag den 8. November zum **Ball** ladet ergebenst ein **F. Hewald.**

Beuchlitz.

Sonntag den 7. November
Klein-Kirmess,
wozu freundlichst einladet **Franke.**

Dammendorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag und Montag den 7. und 8. November, Montag **Ball,** ladet ein **F. Weiser.**

Radewell.

Nächsten Sonntag und Montag **Kirmeß,** wozu freundlichst einladet **W. Probst.**

Neukirchen.

Nächsten Sonntag und Montag
Kirmeß,
wozu freundlichst einladet **C. Schatz.**

Gasthof zur grünen Tanne, Lebendorf.

Sonntag den 7. November von Nachmittag 4 Uhr ab **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
R. Kandelhardt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861105019/fragment/page=0004